

60 Musiker und viel, viel gute Laune

VON DOROTHE FLEEGE

Unterallmannshausen - Für ein Basketballteam hätte er nicht ganz die ideale Größe, beim „Frühlingskonzert“ verschwindet er so ziemlich komplett hinter seiner Tuba. Was er dem imposanten Blasinstrument an Tönen entlockt, ist ein Traum. Die Rede ist von Achim Stamm, einem erst 17-jährigen Industriemechaniker aus Lichtenfels. Er und seine sieben Brüder spielen alle ein Musikinstrument, die meisten von ihnen nehmen auch heuer an der Musikfreizeit-Woche des Missionswerkes „Wort des Lebens“ in Unterallmannshausen teil.

Hochbegabt ist der junge Musiker, im Gespräch liebenswürdig und bescheiden. Dass es viele Talente nicht nur im symphonischen Blasorchester, sondern auch in Chor, Band und kleineren Ensembles gibt, davon konnte sich die große Zahl an begeisterten Zuhörern mit eigenen Ohren überzeugen. Klassik, Gospel und Pop unter dem Motto „GottVertrauen“ standen auf dem Programm. Mehr als 60 Sänger und Instrumentalisten hätten sich angemeldet.

Der beliebte Gefangenenchor aus Verdis Oper „Nabucco“ für Blasorchester geschmackvoll arrangiert kommt unter Leitung von Georg Scheller samtig und wuchtig daher. Die Moderation zwischen den einzelnen Programmteilen übernimmt Missionsleiter Andreas Wenzel, der übrigens auch ganz

selbstverständlich die Band mit der E-Gitarre unterstützt. Pianist und Komponist Gregor Breier gestaltete den Block zum Thema „Schöpfung“ mit seinen Miniaturen „Regenbogen“ in Klang- und pianistischen Lichtkaskaden. Bei „Lebendiges Wasser“ sprudelt es frisch aus der Tastatur des Flügels. Witzig und zitatenreich kommen seine „Jazzics“ daher.

Der Jüngste ist elf, der Älteste fast 70

Auch der Chor von Christiane Lobe ist bestens präpariert. Mit seinen religiösen Pop-Arrangements punktet er gleich zu Beginn, spätestens beim ersten Gospel „Got a reason for living again“ hat er das mitwippende Publikum ganz in der Hand. Die Stimmung ist klasse. Auf welchem hohem Niveau im Laienmusikzieren gearbeitet wird, zeigen auch die kleinen Ensembles. Hervorragend gerät das „Nostalgiepotpourri“ des exzellent aufgelegten Posaunenquartetts. Ein Highlight des Abend wird der „Brass Boogie“ der Bläser, mit Groove, sattem Sound und präzisen Wechseln zwischen den einzelnen Instrumentengruppen wogt er durch den Saal.

Der jüngste Teilnehmer ist elf, der älteste knapp unter den Siebzigern. An diesem Abend lebt man nicht nur in der Musik, jung und alt stehen auch hinter dem Inhalt der Stücke. Das strahlt aus, macht unbändig gute Laune.